



ST. GALLER ORGELFREUNDE OFSG

BULLETIN OFSG 26, NR. 2, 2008

Mörschwil, Anfang August 2008

Liebe St. Galler Orgelfreundinnen und Orgelfreunde

*Im Namen des Vorstandes lade ich Sie herzlich ein zur **Orgelfahrt am Samstag, 6. September 2008.***

Vier Orgeln im Fürstentum Liechtenstein

Gerda Poppa, Maciej Zborowski

- Balzers, Kapelle Maria Hilf. Walpen 1824 (I/6/P)
- Vaduz, Landesmuseum. Orgelpositiv von 1687 (I/5)
- Vaduz, Pfarrkirche: "Rheinberger-Orgel" (III/41/P)
- Schaan, Pfarrkirche. Mathis 1978 (III/36/P) Seite 46

Die Orgelfahrt führt dieses Jahr in unsere liechtensteinische Nachbarschaft und dürfte zu einem weiteren Höhepunkt in unserem Vereinsjahr werden. Viele von uns kennen den bekannten liechtensteinischen Komponisten Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901); die kleine, dafür aber interessante Orgellandschaft mit historischen und zeitgenössischen Instrumenten dürfte jedoch den meisten unbekannt sein. Ich danke unserem Vorstandsmitglied Gerda Poppa herzlich für die Organisation des Anlasses. Der in Liechtenstein tätige Organist und Musikpädagoge Maciej Zborowski wird die Orgeln vorstellen. Als „ungewöhnliche und interessante Persönlichkeit“ (AGMÖ Archiv) wird er sicherlich mit einem spannenden Programm aufwarten und die Orgelfahrt zu einem aussergewöhnlichen Erlebnis gestalten.

*Über weitere Details gibt die beiliegende Ausschreibung Auskunft. Beachten Sie bitte, dass die **Anmeldung bis spätestens 25. August** erfolgen sollte.*

Der Vorstand freut sich, die Orgelfahrt gemeinsam mit Ihnen erleben zu dürfen und wir heissen alle Mitglieder herzlich willkommen.

Mit freundlichen Grüssen

Walter Angehrn, Präsident

4. Die Orgel der Pfarrkirche St. Laurentius in Schaan

M. Mathis & Co. Näfels 1978

Die erste St. Laurentius-Kirche geht ungefähr auf das Jahr 1100 zurück. Sie war damals die Pfarrkirche für den nördlichen, alemannischen Dorfteil, aber auch für die Triesenberger Dorfteile Rotenboden, Frommenhaus und Profatscheng, die 1768 zur Pfarrei Triesenberg kamen, sowie für Vaduz, das 1873 eine eigene Pfarrei wurde. Der Turm dieser früheren St. Laurentius-Kirche ist heute noch zu sehen. Die heutige Pfarrkirche wurde nach Plänen des Wiener Architekten Gustav Ritter von Neumann 1893 etwas südlich der alten Laurentiuskirche neu gebaut. Der Natursteinbau im neugotischen Stil mit dreischiffiger Säulenhalle wurde zwischen 1968 und 1978 umfassend renoviert und der Altarraum neu gestaltet. Die Kirchenfenster von 1978 wurden nach Entwürfen des Kunstmalers Martin Frommelt erstellt.

Die Orgel

1810 ist erstmals ein Organist in der alten Laurentiuskirche Schaan urkundlich nachgewiesen; 1818 vernehmen wir von einer Orgelreparatur. 1872 reichte Orgelbauer Alois Schönach aus Rankweil eine Offerte für die Revision der Orgel ein, damals ein einmanualiges Instrument mit 7 Manual- und 3 Pedalregistern sowie kurzer Oktave. Eine weitere Offerte stammte von der eben gegründeten Orgelbaufirma Gebr. Mayer aus Feldkirch, die eine neue Orgel mit Kegelladen und ausgebauter unterer Oktave empfahl.

Nach einer nochmaligen Offerte bestellte die Gemeinde im Jahre **1874** eine neue Orgel bei Gebr. Meyer. Dieses Instrument mit 12 Registern auf zwei Manualen und Pedal kam 1876 an die Stelle der alten Orgel. Man lobte das neue Werk. Dass man nicht nur Mitte des 20. Jahrhunderts (vgl. Seiten 38–39 – Vaduz), sondern auch Mitte des 19. Jahrhunderts gelegentlich wenig zimperlich mit alten Orgeln umging, verrät der damalige Zeitungsbericht über den Orgelneubau:

" [...] Keine unserer hierländigen Orgeln, ausser der grossartigen in Vaduz, entspricht auch nur einigermaßen den hohen Anforderungen der gegenwärtigen Orgelbaukunst. Keiner Reparatur werth; schade um das Geld; hinaus mit solchen Heul- und Seufzkasten aus der Kirche; so würde die Kritik über die meisten unserer Orgeln lauten. Ja gerne würde manch' solcher 'ehrwürdigen Königin der Instrumente' der Abschied gegeben, wären nur die Mittel zur Herstellung eines neuen besseren Orgelwerkes vorhanden. [...]. " (zit. nach Nadler [3], Seite 932).

1878 und 1880 machten sich offenbar Störungen bemerkbar, die man allerdings dem Organisten anlastete. Anlässlich des Neubaus der Pfarrkirche 1893 hatte scheinbar der Architekt bereits eine neue Orgel in Aussicht. Trotzdem liess man die alte Orgel zunächst noch durch die Orgelbauer Meyer in das fertig gestellte Gotteshaus übertragen. **1894** kam eine neue Orgel als Geschenk des Landesfürsten in die neue Kirche. Sie umfasste 16 Register auf zwei Manualen und Pedal. Der Architekt war an der Wiener Musikausstellung auf dieses Instrument gestossen. Die Erbauer, Gebr. Brauner aus Mähr-Neustadt, propagierten dabei ein von der Firma selbst erfundenes Windladensystem mit einer eigenwilligen Bezeichnung, nämlich "Röhrenladen mit Hänge-Ventilen aus Glas und frei hängenden Stosswellen". Es handelte sich dabei um eine Variante der Kegellade nach pneumatischem Prinzip.⁶

⁶ Details ausführlich bei Nadler [3], Seiten S. 936–937.

Die alte Orgel von Mayer wurde an die Gemeinde Balzers verkauft. Ca. 1910–1920 diskutierte man Umbaupläne, die sich im Jahre 1936 in Richtung einer barocken Disposition konkretisierten. **1937** bauten die **Gebr. Späth aus Ennetach-Mengen** (Wttbg.) die Orgel grundlegend um. So entstand ein grösseres Instrument mit elektrischer Traktur, Kegelladen und 30 Registern auf 2 Manualen und Pedal.

Zu Beginn der 1970er Jahre befriedigte die Orgel nicht mehr. Erhebliche Abnutzungserscheinungen führten zu gravierenden Störungen. Auch entsprach sie offenbar nicht mehr den Erfordernissen einer zeitgenössischen Kirchenmusik. Diverse Expertenmeinungen rieten von einem Umbau ab. Eine erste von Orgelbau Mathis eingeholte Offerte sah eine mechanische Orgel mit 28 Registern auf zwei Manualen vor. Erhebliche Schwierigkeiten bereitete die Standortfrage. Diskutiert wurde der Chorraum oder das nördliche Seitenschiff, da die Empore auf der Westseite für ein gutes Instrument zu wenig Platz bot. Der zugezogene Experte Willi Lippuner riet ab vom Standort im Seitenschiff, da die Orgel einer Hallenkirche in der Längsachse "sprechen" müsse. Bei einer Platzierung im Chor würde der Altarraum durch die Orgel abgeschlossen "und hätte die besinnliche Tiefe, die in den neuen Farbfenstern ihren Ausklang findet, verloren" (zit. nach Nadler [3], Seite 932). Lippuner verwendete sich für die Westempore als den besten Standort. Dabei solle das Rundfenster wegen der Orgel, aber auch aus andern klimatischen Gründen, eine Doppelverglasung erhalten. Nun war aber die Empore nicht nur zu klein für eine entsprechende Orgel, sondern auch zu niedrig: Die grossen offenen 16'-Pedalpfeifen hätten in der Mitte platziert werden müssen, wo sie obendrein das grosse Chorfenster verdeckt hätten und der Sonneinstrahlung ausgesetzt gewesen wären. So schlug Architekt Ladner einen ungewöhnlichen Standort vor, nämlich auf einer neu zu errichtenden Estrade in der Mitte als hinterer Abschluss des Kirchenschiffs.

Die neue Orgel

Somit konnte die Orgel bei der Firma Mathis definitiv in Auftrag gegeben und 1978 eingeweiht werden. Ihr Standort ermöglicht nun eine ideale Klangentfaltung im Raum. Der klassische Werkaufbau ist sichtbar: In der Mitte befindet sich das Hauptwerk, etwas erniedrigt, um die Sicht auf die Rosette des Westfensters frei zu halten. Darunter sind die kräftigen Jalousien des Schwellwerks zum Teil zwischen den Seitentürmen des Rückpositivs sichtbar. Zu beiden Seiten befinden sich die Pedaltürme. Das Rückpositiv ist, etwas erhöht auf einem Sockel, im Rücken des Spielers aufgestellt. Die Kupfer-Prospektpfeifen des Hauptwerk-Mittelturms und der Pedaltürme korrespondieren farblich mit dem Kirchenraum.

Erwartungsgemäss finden wir auch klanglich das klassische Konzept der Teilwerke. Hauptwerk und Rückpositiv zeigen einen lückenlosen Aufbau und eignen sich zunächst für barocke Literatur und auch für altitalienische Musik (Suavial). Das schwellbare III. Manual ist inspiriert vom Kornettwerk des schwäbischen Spätbarocks und vom altfranzösischen Récit (Oboe, Einzelkomponenten des Kornetts). Es ist aber auch eine Art Hommage an den grossen Meister Rheinberger:⁷ Flötenchor, besonders Traversflöte, Zungen- und Kornettklang, Streicher. Dagegen sind Clairon und das tiefliegende Plein jeu ein Zugeständnis an die grosse Literatur. Somit erlauben Hauptwerk und Schwellwerk mit gewissen Einschränkungen auch die Darstellung von Musik der Romantik.

Die Orgel besitzt keine freien Kombinationen. Die ladenmässige Verteilung auf

⁷ Vgl. Seite 36: Disposition Rheinberger für Vaduz 1871 im II. Manual.

Grosspedal und Positivpedal bietet aber eine gewisse Bewegungsfreiheit in der Registrierung: Durch ein Sperrventil lassen sich die Register des Grosspedals mit einem Tritt an- und abschalten.

Orgelexperte Lippuner hat in seinem Schlussbericht vom Mai 1978 den Klang der Orgel wie folgt charakterisiert:

"[...] Der Klang zeichnet sich durch ausgewogen unterschiedliche Prinzipalpleni aus. Die Stimmen sind rund und kräftig und finden in ausgezeichneten Mixturen die Krönung.

Die Grundstimmen sind sehr charakteristisch, wobei besonders der Suavial und die Gamba Akzente setzen.

Bei den Flöten der 4'-Lage wurden sehr nuancierte Klangfarben gefunden.

Die einreihigen gemischten Stimmen fügen sich sehr schmiegsam in die Oktavreihen ein. Besonderes Lob verdient die Quint des Hauptwerkes.

Der Gesamtklang einer Orgel fällt oder steigt mit den Zungenregistern. Sie sind grossartig gelungen. Rankett, Oboe und Zinke vertreten eher die Intimwerte, lassen sich aber auch mit den andern gut mischen. Die rollende Posaune, die runde Trompete und das freche Clairon helfen entscheidend mit, dem Gesamtklang eine kathedrale Wirkung zu verleihen.

Allgemein auffallend ist die hervorragende Mischfähigkeit der Register, was heisst, dass die Pfeifen gut mensuriert und sorgfältig intoniert sind. [...]" (zit. nach Nadler [3], Seite 953).

Die Mathis-Orgel in der Pfarrkirche Schaan gehört zusammen mit der Orgel in der Kathedrale Vaduz zu den beiden grösseren Orgeln im Fürstentum. Beide Orgeln tragen Spuren des berühmten einheimischen Komponisten Joseph Rheinberger – die eine aufgrund ihres Ursprungs, die andere gewissermassen durch ihre klangliche Widmung. Das Instrument in Schaan wurde seinerzeit von Michael Radulescu sehr geschätzt und immer wieder eingesetzt bei den internationalen Meisterkursen, wo Radulescu bis 1990 regelmässig mitwirkte.



Die Mathis-Orgel von 1978 in der Pfarrkirche Schaan

Foto F. L.

Disposition ** der Orgel in der Pfarrkirche St. Laurentius, Schaan FL
Orgelbau M. Mathis & Co., Näfels 1978

Hauptwerk C–g³	Rückpositiv C–g³	Schwellwerk C–g³	Pedal C–f¹
Bourdon 16'	Copel 8'	Bourdon 8'	Praestant 16'
Principal 8'	Principal 4'	Gambe 8'	* Subbass 16'
Rohrgedackt 8'	Rohrflöte 4'	Principal 4'	Octavbass 8'
Suavial 8'	Octave 2'	Traversflöte 4'	* Pommer 8'
Octave 4'	Quinte 1 ¹ / ₃ '	Nasat 2 ² / ₃ '	* Octave 4'
Spitzflöte 4'	Terz 1 ³ / ₅ '	Nachthorn 2'	Rauschpfeife 4f 2 ² / ₃ '
Quinte 2 ² / ₃ '	Cymbel 3f 1 ¹ / ₂ '	Terz 1 ³ / ₅ '	Posaune 16'
Superoctave 2'	Krummhorn 8'	Plein jeu 4f 2'	* Zinke 8'
Mixtur 3-4f 1 ¹ / ₃ '	– Tremulant	Oboe 8'	– Tremulant
Trompete 8'		Clairon 4'	<i>für Positivpedal</i>
		– Tremulant	

Koppeln: HW–Ped. SW–HW
als Züge und Tritte SW–Ped. RP–HW

* = Positivpedal auf
der oberen
Windlade

Tritte: Tremulant Rückpositiv
Tremulant Schwellwerk
Tremulant Positivpedal

Wechseltritte: Mixtur 1¹/₃' HW
Trompete 8' HW
Rauschpfeife 2²/₃' Ped.
Posaune 8' Ped.

Sperrventil Grosspedal
Schwelltritt

36 Register; mechanische Spiel- und Registertraktur, Schleifladen.

Entwurf und Expertise: Willi Lippuner, Hinterforst SG
Konstruktion: Andreas Heinzle
Intonation: Manfred und Hermann Mathis
Ausführung: Orgelbau M. Mathis & Co., Näfels

**** Bemerkung:**

Die Angaben entsprechen der *Registerbeschriftung an der Spielkonsole* (am 30.3.08).
In der Disposition zur Orgelweihe 1978 wird anstelle von Krummhorn 8' (RP) ein Rankett
16' und anstelle von Terz 1³/₅' das Register Siffelöte 1' erwähnt. Ferner ist im Hauptwerk auf
der Disposition statt Bourdon 16' Pommer 16' und statt Rohrgedackt 8' Bordun 8'
aufgeführt.



Die kräftigen Schwellwerk-Jalousien der Hauptorgel in Schaan

Foto F. L.

ANHANG:

Die Chororgel in der Pfarrkirche Schaan

Mathis 1987 (I/P/6)

1987 erbaute die Firma Mathis für die Pfarrkirche Vaduz noch eine kleinere Orgel, die sich vorne links im Chor befindet.

Manual C–d³

Gedackt 8'
Rohrflöte 4'
Principal 4'
Octave 2'
Mixtur 3f 1¹/₃'

Pedal C–d¹

Subbass 16'
Pedalkoppel als Tritt



ANHANG:

Die Orgel in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth in Schaan

Mathis 1977 (I/P/5)

Nach dem Bau des Klosters 1935 stand lediglich ein Harmonium in der Kapelle. 1960 wurde an seiner Stelle ein Elektrium angeschafft. Nach dem Neubau der Hauskapelle 1977 erhielt das Kloster ein einmanualige Positiv, das die Firma Mathis & Co. erbaute.

Manual C–d³	Pedal C–d¹
Gedeckt 8'	Subbass 16'
Principal 4'	
Spitzflöte 2'	
Mixtur 1'	Pedalkoppel als Tritt

Literatur

- [1] *Lambrigger, Josef*. Die Orgelbauer von Reckingen.
http://www.rhone.ch/walpen/orgeln/org_hofk_lu/images/Walpenorgel2.pdf (am 9.4.08).
- [2] *Lüthi, Franz*. Josef Rheinberger (1839–1901). Zum 100. Todesjahr des Komponisten. In: Bulletin OFSG 19, Nr. 1, 2001.
- [3] *Nadler, Hans*. Orgelbau in Vorarlberg und Liechtenstein. Band I–IV.: Dornbirn 1986/1987.

Webseiten:

- Balzers, Kapelle Maria Hilf (6.3.08):
<http://www.balzers.li/Balzerserleben/Pfarrei/KapelleMariaHilf/tabid/171/Default.aspx>
<http://www.balzers.li/Balzerserleben/Pfarrei/Einleitung/tabid/168/Default.aspx>
- Vaduz:
<http://www.ics.li/pfarreivaduz/CFDOCS/cmsout/admin/index.cfm?GroupID=110&MandID=1&meID=83&Lang=1>

Herzlichen Dank:

- Herrn *Günter Lade* und *Orgelbau Mathis* für die Unterlagen zu den Orgeln in Vaduz und Schaan.
- Herrn *Matthias Hugentobler*, *Orgelbau Kuhn*, für die Angaben zum Orgelpositiv im Landsmuseum Vaduz.

CD-Besprechung: *Die Kunst der Orgelimprovisation - Die 4 Jahreszeiten. Vol. 7: Rudolf Lutz an der neuen Kuhn-Orgel im Kloster Engelberg. ORGANpromotion 2007. Best.-Nr. OP 4007.*

2007 ersetzte Kuhn die alte Taschenladenorgel von Goll aus dem Jahr 1902 im Chor der Klosterkirche Engelberg durch eine neue mechanische Schleifladenorgel mit elektrischer Registertraktur. Der Prospekt und sämtliche historische Register wurden dabei übernommen. Dieses romantische Instrument bietet in der vorliegenden Aufnahme dem bekannten Improvisator Rudolf Lutz offensichtlich eine herrlich farbige Klangpalette zur Darstellung der vier Jahreszeiten, verteilt auf 18 Themen. Schon die ersten Takte locken unwiderstehlich in die Klangwelt eines dreisätzigen "Frühlingskonzertes" von Johann Gottfried Walther. Dann wieder meint der geschmeichelte Hörer eine Triosonate von Bach zu erkennen, bald wieder Stücke im empfindsamen oder galant-klassischen Stil bis zur Frühromantik, ja bis zu eigentlich sinfonischen Klängen, die Lutz im letzten Stück "Deep River" besonders aufleben lässt. Durch die Wahl der Liedthematik, durch bekannte Musikzitate oder durch Assoziation mit den entsprechenden Jahreszeiten (etwa Herbst: Jagd, Vergänglichkeit, Ernte; Winter: Weihnachten, Schnee; Frühling: Vögel, Ostern) entstehen die Stimmungen. Und natürlich sind sie geprägt durch ihre musikalische Gestaltung und entsprechend farbige Registrierungen, etwa Wagenknarren, schneidende Sensen oder Windstöße im herbstlichen "Hejo, spann den Wagen an". Man bewundert die ausgesprochene Leichtigkeit und Erzählfreude von Rudolf Lutz, welche die harte Arbeit und Konzentration, die hinter einer solchen Gestaltung steckt, völlig vergessen lässt. Eine leicht zu hörende, spannend "erzählte" Musik, zu der auch das Begleitheft sehr lesenswerte Informationen gibt über ihr Zustandekommen (Karl Graf) wie auch über die gespielte Orgel und die Improvisationskunst im Allgemeinen.

F. L.